



„Was auf der einen Seite der Pyrenäen Wahrheit ist, ist auf der anderen Irrtum, das heißt, unsere Auffassungen von Wahrheit und Irrtum sind abhängig von unserem Platz in Geographie und Geschichte und folglich abhängig vom Zufall der Geburt“ (Blaise Pascal)

Die großen, neuen Themen des 21. Jahrhundert sind die Zunahme sozialer Ungleichheit, die demographische Entwicklung, die tiefgreifende Veränderungen in allen Bereichen, die durch die sog. Digitalisierung definiert werden, die Zunahme bewaffneter Konflikte und damit verbunden der wachsende Migrationsdruck vor allem aus islamischen und afrikanischen Gesellschaften.

Bereits ab den sechziger und siebziger Jahren stand die Frage der Migration, allerdings unter anderen Vorzeichen, im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Diskurses. Mit Beginn des „Digitalen Zeitalters“ wanderten dann vermehrt Fachkräfte aus unterschiedlichen Ländern ein, um im IT-Bereich zu arbeiten.

Bereits in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stellte sich die Frage, wie Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und den entsprechenden kulturellen Hintergründen zusammen arbeiten und leben können. Aus diesen Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen heraus, hat sich der Bereich des „interkulturellen Lernens“ entwickelt.

Seit 2016 zeichnet sich ein neues Bild ab, da nunmehr vermehrt nicht mehr Arbeitsmigration, sondern die Themen Armutsmigration, Flucht und Asyl im Vordergrund der Debatte stehen. Viele der heutigen Migranten sind junge, männliche Jugendliche, die ohne Familie emigrieren und in den europäischen Ländern in einer Parallelgesellschaft

ankommen, oftmals ohne Kontakt zur Aufnahmegesellschaft, wenn man von den Kontakten zu den Institutionen absieht.

Etwa die Hälfte aller Flüchtlinge sind Kinder und Jugendliche unter 18



Jahren, etwa fünf Prozent der Flüchtlinge, die nach Europa fliehen, sind sogar ganz alleine auf diesem gefährlichen Weg, ohne Begleitung ihrer Eltern oder eines Erwachsenen.

Die Folge ist, dass immer mehr Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen und Sozialarbeiterinnen in der Arbeit mit diesen neuen Bevölkerungsgruppen überfordert sind. Die Themen Migration, Interkulturalität, Integration und Sprache stehen im Mittelpunkt der Debatte.

Die große Herausforderung besteht nun darin, sensibel für die Kultur der aufnehmenden Gesellschaft zu werden. Nur wer seine eigenen kulturellen Hintergründe kennt, kann selbstbewusst das Fremde verstehen lernen und im „Kulturkontakt“ bestehen.

Um in einem ersten Schritt die Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen in der Arbeit mit diesen neuen Migrantengruppen auf die kulturellen Herausforderungen vorzubereiten und interkulturellen

Missverständnissen „vorzubeugen“, wurde vom IDF eine Schulung zur „Interkulturelle Kommunikation, kulturelle Sensibilisierung und interkulturelles Lernen“ konzipiert.

In dieser Schulung zum/r Kulturmediator:In geht es daher zentral um Kulturmanifestationen wie Sprache, Religion, Symbole, Rituale, Werte sowie die entsprechenden Alltagspraktiken, die zu tiefgreifenden, kulturell bedingten Missverständnissen führen werden.

Der Fachbegriff zum Verständnis dieses Zusammenhangs lautet: „Hermeneutik des interkulturellen Missverständnisses“.

Im Bereich der Arbeit mit Menschen ausländischer Herkunft wird dieses interkulturelle Reflexionswissen elementar sein, um die Hintergründe der Verhaltensweisen dieser sehr unterschiedlichen Gruppen zu verstehen.

Das betrifft alle Bereiche des Alltags (KITAs, Schule, Polizei, Sozialarbeit, Arbeit, Freizeit etc.) und jeweils sowohl die unmittelbare berufliche und professionelle Tätigkeit, wie auch alle „Beratungstätigkeit“ insgesamt. Diese wird sich mittelfristig komplett ändern.

In der Dynamik der Schulung der Kultursensibilisierung wird sich eng an die Erfahrungen und den „Stand des Wissens“ der Teilnehmenden angeschmiegt, um so eine Gruppendynamik sich entfalten zu lassen, die unerlässlich für eine „interkulturelle Sensibilisierung“ ist.

Teilnahmebetrag:	1500,- € bei 10 TN-Tage á 8 Std.
Max. Teilnehmendenzahl:	25
Uhrzeiten:	08:30 - 16:30
Leitung der Schulung:	Ingo Schenk, Dipl. Sozialarbeiter/ Sozialpädagoge/Fallsupervisor, IDIF
Dozent und interkulturelle Trainer:	Prof. Dr. Bernhard Hauptert (Diplom-Soziologe)

Veranstalter, Anmeldung: **IDIF GmbH**
Institut für Diagnostik, Intervention, Forschung und Beratung
in der Sozialen Arbeit
Bahnhofstraße 58
66869 Kusel
Telefon 06381 / 9951395
sekretariat@idif-kusel.de

Bei vollständiger Teilnahme wird ein Zertifikat „Kulturmediator/in“ erworben. Das erworbene Wissen verhilft dem/r Kulturmediator:In in der Arbeit mit Eingewanderten, deren eigenen kulturellen Hintergründe im Kontext „Deutschland“ einzuordnen, um sich entsprechend kultursensibel „verhalten“ zu können. In der Arbeit mit Fachkräften oder Ehrenamtlichen verhilft die Schulung dazu, sich seiner eigenen Herkunftskultur bewusst zu werden, was die Voraussetzung dafür bildet, der fremden Kultur begegnen zu können.